
Heinrich Christian Rust

„Heilt Kranke!“ (Mt 10,8)

Zur Heilungskompetenz der Gemeinde Jesu Christi

„Wenn Spiritualität ein Medikament wäre, wäre es längst zugelassen, denn sie wirkt.“ Zu dieser Einschätzung kommt Dr. Ellis Huber, der langjährige Präsident der Berliner Ärztekammer. Man kann angesichts der weltweit ca. 1500 Studien über den Einfluss von Spiritualität, Religion und Glaube auf den Gesundheitszustand durchaus zu einer solchen Einschätzung gelangen. „Glaube macht gesund“¹, so proklamiert es auch der amerikanische Mediziner Dale A. Matthews in seinem gleichnamigen Buch. Die empirischen Studien kommen zu beeindruckenden Ergebnissen, so dass das populäre Magazin „Stern“ schon vor 10 Jahren mit der Titelstory lockte: „Der Glaube an den lieben Gott macht gesund.“ Der anhaltende Gesundheitsboom entdeckt die Spiritualität als wichtiges Element, so dass die Frage einer kassenärztlichen Abrechnung von spirituellen Angeboten nicht völlig von der Hand zu weisen ist. Wird also in der Erforschung zur Gesundheitsentstehung und –erhaltung, der Salutogenese, ein nicht mehr zu ignorierender religiöser Akzent gesetzt? Müssten die christlichen Theologen und Gemeinden hier nicht geradezu applaudierend zustimmen: „Endlich wird der Glaube einmal in seiner gesundheitsfördernden Wirkung wahrgenommen!“, wohlwissend, dass es auch immer noch so etwas wie krankheitsauslösende Religiosität gibt. Es hängt sicher von der Art des Glaubens bzw. der Spiritualität ab, ob Gesundheit gefördert oder beeinträchtigt wird. Allerdings zeigt eine wachsende Zahl von Untersuchungen in neuerer Zeit, dass der Glaube an einen gütigen Gott oder eine positive transzendente Kraft oder an einen tieferen Sinn des Lebens der körperlichen und seelischen Gesundheit nachweislich zuträglich ist. Die von der Exekutive der Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Jahre 1998 vorgeschlagene Definition von Gesundheit nimmt die Bedeutung der spirituellen Dimension von Gesundheit auf: „Health is a dynamic state of complete physical, mental, spiritual and social well-being and not merely the absence of disease or infirmity.“² (Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen, spirituellen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.)

Die christlichen Kirchen, und besonders auch die sozial-diakonischen Einrichtungen haben sich erneut der Frage zu stellen, wie eine christliche Spiri-

¹ DALE, A. MATTHEWS: Glaube macht gesund, Freiburg i. Br. 2001.

² WHO, EXECUTIV BOARD: Resolutions and Decisions. EB 101, 1998.

tualität im Gesundungsprozess aussieht. Welchen Beitrag können christliche Gemeinden und Einrichtungen hier leisten? Die Frage nach der Heilungskompetenz, der Zuständigkeit der christlichen Gemeinden und Gemeinschaften im Heilungsprozess, wird in den letzten Jahren zunehmend von Medizinern und Therapeuten gestellt. Auch durch die vielfach bereits aufgenommenen Angebote und Ansätze fernöstlicher Religionen und esoterischer Spiritualität in der Medizin und Pflege sind christliche Gemeinden herausgefordert, sich neu auf den Heilungsauftrag Jesu zu besinnen. Jedem wachen Bibelleser wird auffallen, dass die ganzheitliche Heilung des Menschen, ja der gesamten Schöpfung, ein genuines Thema der Offenbarung Gottes im Alten und im Neuen Testament ist. Immerhin handelt etwa ein Drittel der synoptischen Texte von Heilungen. Eine Zuständigkeit und Befähigung (lat. *competere*/Kompetenz) zur Heilung im Auftrag Jesu wird in den neutestamentlichen Texten deutlich markiert. Wie aber kann Jesu Auftrag „Heilt Kranke!“ (Mt 10,8) verantwortlich wahrgenommen werden? Hierzu bedarf es in den christlichen Gemeinden und auch in der Theologie eines neuen Nachdenkens.

I Die Begründung des Heilungsauftrages

I.1 Das Wesen Gottes – Die „theo-logische“ Begründung

Gott offenbart sich als Ursprung des Lebens, als Quelle des Lebens (Ps 36,10). Sein Wesen ist Ausdruck des Heils, des Schalom. Gott selbst ist heil. Das deutsche Wort „heilig“ zeigt diese Ganzheit und Vollständigkeit Gottes auf. Als solcher ist er fähig zu leiden. In dem Leiden ist er jedoch nicht krank, sondern das Leiden ist Ausdruck seines Heilseins.³ Heil und Leiden sind bei Gott keine Gegensätze. „Nur der leidende Gott kann helfen“⁴. Er erweist sich somit als Leidender und doch Heilender. Die mit Gott verbundene Schöpfung trägt ein Abbild des Wesens Gottes in sich. Die „immanente Transzendenz“⁵ Gottes in allem Geschaffenen zeigt sich u. a. in der Sehnsucht nach Heil und Heilung. Sie beinhaltet eine soziale Definition der Heilung, ein Ankommen und ein Wissen um eine Zugehörigkeit. Der Gottesname „Jahwe Rapha“ (2Mo 15,26) und schließlich auch der Name Jesus weisen auf das ganzheitlich heilende Wesen Gottes hin.

³ Vgl. hierzu: PABST JOHANNES PAUL II: *Salvifici Doloris*. Über den christlichen Sinn menschlichen Leidens, Stein a. Rhein (Schweiz) ²2000. MOLTSMANN, JÜRGEN: *Der gekreuzigte Gott. Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie*, München 1972. Kritik an einem einseitigen Verständnis eines leidenden Gottes von F. Hermann und P. Koslowski geäußert: HERMANN, FRIEDRICH, KOSLOWSKI, PETER (Hg.): *Der leidende Gott. Eine Philosophische und theologische Kritik*, München 2001.

⁴ BONHOEFFER, DIETRICH: *Widerstand und Ergebung*, München 1951, 242.

⁵ Jürgen Moltmann verwendet diesen Begriff u. a. in: MOLTSMANN, JÜRGEN: *Der Geist des Lebens*, München 1991.

1.2 Die Erlösung – Die soteriologische Begründung

Durch die Versöhnungstat Jesu in Kreuz und Auferstehung sind auch die Folgen der Sünde (Tod, Schmerzen, Krankheit, Einsamkeit, Gewalt, Ungerechtigkeit, zerbrochene und von Sünde gekennzeichnete Psyche sowie die Gottesferne) überwunden. Diese umfassende Erlösung wird jedoch noch nicht in allen Bereichen in dieser Weltzeit voll erfahren. So werden z. B. die Mühen der Arbeit, die Geburtsschmerzen und auch der Tod nach der Auferstehung Jesu Christi und seiner Himmelfahrt noch erlebt. Es gibt dementsprechend eine schon hier erfahrbare Seite der Erlösung und eine noch ausstehende Seite der Erlösungserfahrung. In den Wunden und Schmerzen des leidenden Gottesknechtes sind gleichermaßen Heilung und Trost begründet (Jes 53, 4f). Sowohl die Reduzierung der Soteriologie auf ein Versöhnungsgeschehen ohne Heilungsdimension als auch eine Reduzierung der Erlösung auf Heilung allein reißen die eschatologische Dimension der ganzheitlichen Erlösung auseinander. In pfingstlich-charismatisch orientierten Heilungsdiensten wird der präsentische Charakter der Erlösung vielfach aufgrund von Jesaja 53, 5 als eine schon gegebene Tatsache proklamiert, ohne dabei die biblischen Aussagen zu würdigen, die eine noch ausstehende Erlösung des Leibes auch bei dem vom Geist Gottes neugeborenen Menschen betonen. „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft; die Erlösung unseres Leibes.“ (Röm 8, 22f). In vielen pietistisch-evangelikalen Gemeinden hingegen wird das Kreuzesgeschehen auf ein Versöhnungsgeschehen im Sinn der Rechtfertigung des Sünders reduziert. Auch eine Begründung der eschatologischen Spannung der Erlösungserfahrung durch eine Differenzierung zwischen Sünde und Krankheit ist in diesem Zusammenhang nicht wirklich hilfreich und wegweisend.⁶ Versöhnung, Vergebung und Heilung gehören in der Soteriologie unzertrennlich zusammen. Allein die zeitliche Erfahrung wird differenziert im neutestamentlichen Zeugnis dargelegt. Heilung kann hier und jetzt schon zeichenhaft erwartet und erfahren werden; Vergebung und Versöhnung mit Gott werden in dieser Weltzeit nicht nur verheißen, sondern als Basiserfahrung der Neuschöpfung erlebt. L. Steiner summiert: „Die Lehre, dass Erlösung von der Krankheit in der Versöhnung vorgesehen ist, ist gewiss der Heiligen Schrift entsprechend. Ihre Auslegung und Anwendung jedoch muss im Licht des ganzen

⁶ „Wer allen Ernstes behauptet, Christus sei für unsere Krankheiten gestorben, zeigt damit, dass er weder versteht, was Versöhnung ist, noch was Krankheit ist. Christus ist für unsere Sünde gestorben und nicht für unsere Krankheit. Krankheit ist keine Sünde, sondern die Folge der Sünde.“ DUNN, ROBERT: Wird Gott mich heilen? Lahr 1999.

Wortes Gottes geschehen. Die Erlösung unseres Leibes vom Todesgesetz ist zukünftig.“⁷

1.3 Das angebrochene Reich Gottes – Die eschatologische Begründung

Die Vorstellungen von dem Anbruch des messianischen Gottesreiches im Judentum waren geprägt von dem Erscheinen des Gottesknechtes, der die gute Nachricht, das Evangelium, überbringt, dass Gott seine Königsherrschaft antritt (vgl. Sach 14, 6; Jes 52, 7). Wozu wurde der Messias gesandt und woran wird man ihn erkennen? „Der Geist des Herrn ist auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind. Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des Herrn und den Tag der Rache für unseren Gott, zu trösten alle Trauernden.“ (Jes 61, 1f). Eng damit verbunden ist die Aussage bei Jesaja 35, 5f: „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch und jauchzen wird die Zunge der Stummen.“ Die Heilungen sind ein Kennzeichen der messianischen Zeit, ein Zeichen der angebrochenen Königsherrschaft Gottes.⁸ Dieses Königreich Gottes ist in Jesus angebrochen, so stellen es die Evangelien durchgängig heraus. Jesus ist nicht nur der, welcher das Evangelium verkündigt, sondern auch der erwartete Messias, der durch sein Tun, insbesondere auch seine Heilungen, auf das angebrochene Reich Gottes hinweist (vgl. z. B. Lk 4, 21.40–43; Lk 7, 31; Joh 15, 24). Die Botschaft, dass dieses Reich Gottes angebrochen ist, ist die Kernbotschaft der Gemeinde Jesu. Gottes Herrschaft soll im „Wort angesagt und in der Tat der Heilung auch angezeigt werden“⁹. Die Heilungen werden als Zeichen (gr. *semeia*) der angebrochenen Königsherrschaft Gottes gedeutet. Sie weisen auf eine neue Wirklichkeit, einen neuen Äon hin, der jedoch hier schon zeichenhaft aufleuchtet. Verkündigung und Heilungen, bzw. Zeichenwunder verteilen sich im Zeugnis des Neuen Testaments allerdings nicht so, dass die Verkündigung allein das eschatologische „schon jetzt“, die Heilungen und Wunder hingegen das eschatologische „noch nicht“ repräsentieren. Geschieht die Verkündigung in der Kraft des Heiligen Geistes, so wird diese auch durch die mitfolgenden Zeichen und Wunder bestätigt (Mk 16, 17f). Ein Ausbleiben dieser mitfolgenden Zeichen kann auch auf eine defizitäre Verkündigung des Evangeliums schließen lassen. Karl Barth

⁷ STEINER, LEONARD: Glaube und Heilung, in: Die Pfingstkirchen: Selbstdarstellungen, Dokumente, Kommentare, hg. v. HOLLENWEGER, WALTER J., Stuttgart 1971, 208.

⁸ „Nach alttestamentlicher Vorstellung konnte man sich das messianische Heil nur bei körperlichen Heilungen vorstellen.“ HENGEL, RUDOLF und MARTIN: Die Heilungen Jesu und medizinisches Denken, in: Medicus Viator. Fragen und Gedanken am Wege Richard Siebecks. Eine Festgabe seiner Freunde und Schüler zum 75. Geburtstag, hg. v. P. CHRISTIAN und D. RÖSSLER, Tübingen und Stuttgart 1959, 365.

⁹ BITTNER, WOLFGANG J.: Heilung – Zeichen der Herrschaft Gottes, Neukirchen-Vluyn 1984, 77.

betont: „Ist der Gedanke theologisch erträglich, dass vor 2000 Jahren durch Zeichen und Wunder die Herrlichkeit Gottes über die Finsternis verkündigt wurde, heute aber die duldsame Ergebung in die Macht der Finsternis das letzte Wort sein soll? [...] Jesus Christus gestern und heute derselbe!“¹⁰ Die Kräfte, die hier und jetzt schon zeichenhaft wirken und zu Heilungen und Wundern führen, sind nicht nur Kräfte des jetzigen Äons, der vorfindbaren Schöpfung und Natur; die neu belebt und mit schöpferischer Kraft wieder eingesetzt werden, sondern es sind in auch die „Kräfte des zukünftigen Äons“ (Hebr 5,5). Sie sind so etwas wie „Appetizer“, ein Vorgeschmack auf den Himmel¹¹, und sie bewahren nicht etwa vor dem Himmel, weil es hier auf der Erde doch so schön ist. Da, wo Heilungen geschehen, wecken sie die Vorfreude auf die Vollendung des angebrochenen Gottesreiches. Diese Zeichen haben auch zuweilen den Charakter der Vorläufigkeit. So ist zwar ein Lazarus von den Toten auferweckt worden, aber er ist später wieder gestorben. Empirische Studien können auch zeichenhafte Wunderheilungen belegen, die jedoch nur für eine begrenzte Zeit gelten.¹²

1.4 Der Heilungsauftrag der Gemeinde –

Die missiologische und ekklesiologische Begründung

Die Ekklesia ist von Jesus Christus in diese Welt gesandt, um sein Evangelium vom angebrochenen Reich Gottes zu verkündigen und in der Tat zu erleben. Das geschieht nicht nur intern in der Gemeinde der Heiligen, sondern in dem Vollzug der *Missio Dei*. In der Mission erfolgen auch Heilungen und Zeichen und Wunder. Sie können als „Missionsaktiva“¹³ angesehen werden. Diese Heilungen sind nicht in erster Linie die Folge eines schon vorhandenen Messiasglaubens, sondern der Glaube folgt vielfach einer erfahrenen Heilung. Glaube i. S. von Erwartungen ist ein Motiv bei den Heilungsberichten des Neuen Testaments. Als Glaubenssubjekt können der Kranke und auch der Heilende oder auch Begleitpersonen gesehen werden. Für die Heilung ist Glaube jedoch nicht prinzipiell Voraussetzung. So werden z. B. zehn Aussätzige geheilt, aber nur von einem wird bezeugt, dass er glaubte und dadurch auch umfassende Rettung (Heil) erfuhr. In drei Fällen, wo Jesus dem Geheilten zusagt, dass der Glaube ihn gerettet habe,

¹⁰ BARTH, KARL: Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert, Zürich ³1960, 561.

¹¹ Auf die eschatologische Zuordnung der Zeichen und Wunder weist W. Thiede hin. Vgl.: THIEDE, WERNER: Heilungswunder in der Sicht neuerer Dogmatik: Ein Beitrag zur Vorsehungslehre und Pneumatologie; Zeitschrift für Theologie und Kirche 100, 1. März 2003.

¹² Vgl. KOOPMANN, NICO: Endgültige Heilung? Vorläufige Heilung? Fürsorge? Christliche Hoffnung und Krankheit, in: Krankheitsdeutung in der postsäkularen Gesellschaft. Theologische Ansätze im interdisziplinären Gespräch, hg. v. THOMAS, GÜNTER UND KARLE, ISOLDE (Hg.), Stuttgart 2009, 393-407.

¹³ NIELSEN, HELGE K.: Heilung und Verkündigung. Das Verständnis der Heilung und ihres Verhältnisses zur Verkündigung bei Jesus und in der ältesten Kirche. Acta Theologica Danica, Leiden 1987.

befinden sich die Kranken ausschließlich in einer neuen Beziehung zu Gott (Mt 9, 22; Mk 10, 52; Lk 17, 10 par). Heilungen können als Zeichen dienen, die zum Glauben führen (Joh 4, 53 ff; Apg 9, 35 ff). Mangelnder Glaube kann das Gebet um Heilung lähmen und ablehnender Glaube kann Heilungen einschränken (Mt 13, 58 par). So dürfen Gesundheit und Krankheit nicht zum Kriterium für die Qualität des Glaubenslebens werden. Um dies zu gewährleisten, muss der Geschenkcharakter des Glaubens unterstrichen werden. Bedenklich und gefährlich wird es da, wo fehlender Glaube beim Kranken als alleinige Ursache für eine nicht erfolgte Heilung dargestellt wird.¹⁴ Gott bleibt der souverän Handelnde. Nicht der Glaube heilt, sondern Gott. Heilungen sind jedoch auch innerhalb der Gemeinde möglich. Jakobus fordert die Ältesten der Gemeinde auf, für Gemeindeglieder zu beten, die zu schwach sind, um an den Versammlungen teilzunehmen (Jak 5, 14f). Allerdings ist der Aufruf, um Heilung und Besserung zu beten, nicht allein auf die Ältesten beschränkt, sondern auch der Kranke selbst soll beten und die Mitglieder der Gemeinde sollen füreinander beten (Jak 5, 13.16).¹⁵ Der Heilungsauftrag wurde in den unterschiedlichen Epochen der Kirchengeschichte unterschiedlich stark betont. W. Bittner betont die unaufhebbare Verzahnung von der Wortverkündigung und der Tat des Evangeliums, u. a. in der Heilung. In Anlehnung an die Forschungen von Adolf von Harnack, Morton T. Kelsey¹⁶, Endre Zsindely¹⁷ bis hin zu den systematisch-theologischen Ausführungen von Francis McNutt¹⁸ und George Bennet¹⁹ folgert er, dass „eine ununterbrochene Erfahrung geistlicher Krankenheilung die Kirchengeschichte durchzieht.“²⁰ Ein Bruch in der Praxis und Wertung des Heilungsdienstes ist erst durch die platonistisch geprägte Leibfeindlichkeit und zudem durch den Einbruch aufklärerisch-rationalen Denkens auszumachen. Besondere Beachtung findet in der evangelischen kirchengeschichtlichen Betrachtungsweise Martin Luthers Stellung zum Heilungsdienst der Gemeinden. Obwohl Luther die Existenz einer speziellen Gabe der Krankenheilung abgelehnt hat, war sein Glaube an die Wirksamkeit des Krankengebotes groß. Wichtig ist ein Brief, den Luther in Anlehnung an Jakobus 5, 13 ff entworfen hat und in welchem er zu einem Hei-

¹⁴ Der Zusammenhang von Heilung und Glaube wird besonders in der sog. „Faith-theology“ herausgestellt. Vertreter dieser Richtung sind u. a. Kenneth Haign und Ulf Ekman. Auch in einzelnen Pfingstkirchen und extremeren charismatischen Gruppierungen wird der Akzent auf den Glauben des Kranken bzw. des Heilung Vermittelnden gesetzt (z. B. in der Bewegung Wort & Geist).

¹⁵ Zur Auslegung von Jakobus 5, 13-18 hat R. Scharfenberg eine hervorragende Zusammenstellung erarbeitet. Vgl. SCHARFENBERG, ROLAND: Wenn Gott nicht heilt. Theologische Schlaglichter auf ein seelsorgerliches Problem, Nürnberg 2005, 404-441.

¹⁶ Vgl. KELSEY, MORTON T.: Healing and Christianity, London 1973.

¹⁷ Vgl. ZSINDELY, ENDRE: Krankheit und Heilung im älteren Pietismus, Zürich 1962.

¹⁸ Vgl. MCNUTT, FRANCIS: Die Kraft zu heilen, Graz 21982; DERS.: Beauftragt zu heilen, Graz 1979.

¹⁹ Vgl. BENNET, GEORG: Heilung brauchen wir alle, München 1984.

²⁰ BITTNER, Heilung 77 (wie Anm. 9).

lungsgesamt anregt.²¹ Ebenso häufig finden die Erfahrungen und theologischen Reflexionen von Blumhardt, Vater und Sohn, Berücksichtigung in der kirchengeschichtlichen Wertung.²² Dennoch muss man für den Verlauf der Kirchengeschichte feststellen, dass die Zeugnisse von Krankenheilungen eher als isolierte Erfahrungen gedeutet wurden. Dass die Bibel Heilung als eine Grundfunktion der Mission im Zusammenhang mit dem Anbruch der Gottesherrschaft deutet, blieb doch mehr verborgen. Ein Neuaufbruch geschah durch die pentakostale Bewegung und die charismatischen Erneuerungsbewegungen im 20. Jahrhundert. Vor allem in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg mehrten sich auch die Berichte von großen Evangelisationen, in denen Krankenheilungen häufig vorkamen, z. B. in der Bewegung um Hermann Zaiß.²³ In jüngerer Zeit wurden Akzente zur Wiederentdeckung des Heilungsauftrages von John Wimber²⁴, Roland Brown und Siegfried Großmann²⁵, von Vertretern der Geistlichen Gemeindeerneuerung in der Evangelischen Kirche²⁶ und auch von Theologieprofessoren wie Hans-Joachim Eckstein²⁷ gesetzt. In der katholischen Kirche gab es eine Neubewertung nach dem II. Vatikanischen Konzil, bei dem das Sakrament der Salbung von seiner Funktion als „Sterbesakrament“ zur ursprünglichen Bedeutung als „Heilungssakrament“ zurückgeführt wurde.²⁸

1.5 Ganzheitliche Heilung – Die anthropologische Begründung

Der ganzheitlichen Sicht von Gesundheit seitens der WHO entspricht auch die ganzheitliche Sicht von Heilung in der Bibel. Der Mensch wird in seiner physischen, psychischen, sozialen und geistlichen Dimension angesprochen. Allein eine Sichtung der differenzierten Begrifflichkeit der neutestamentlichen Texte verdeutlicht die umsichtige und vielschichtige Wahrnehmung des Heilungsgeschehens.²⁹ Den fünf tragenden Bezeichnungen für Krankheit stehen fünf Begriffe für das Heilungsgeschehen im Neuen Testament gegenüber. Angefangen

²¹ WA Briefwechsel. Band 11; Vgl. DOEBERT, HEINZ: Das Charisma der Krankenheilung: Eine biblisch-theologische Untersuchung über eine vergessene Grundfunktion der Kirche, Hamburg 1960, 88 f.

²² Vgl. BLUMHARDT, JOHANN CHRISTOPH: Der Geisteskampf in Möttlingen: Die Krankheitsgeschichte der Gottlieb Dittus. Ausführlicher Originalbericht von Pfr. Joh. Chr. Blumhardt, Basel 1976.

²³ Vgl. hierzu die Ausführungen von WITT, OTTO: Krankenheilung im Licht der Bibel. Zwei Bände, Hamburg 1957/1959.

²⁴ Vgl. WIMBER, JOHN und SPRINGER, KEVIN: Heilung in der Kraft des Geistes, Hochheim 1987.

²⁵ Vgl. BROWN, ROLAND und GROSSMANN, SIEGFRIED: Beten und Heilen, Kassel 1967.

²⁶ Vgl. ASCHOFF, FRIEDRICH; NOLL, CHRISTOPHER; TOASPERN, PAUL: Heilung, Hamburg 2002.

²⁷ Vgl. ECKSTEIN, HANS-JOACHIM: Gesund im Glauben, Holzgerlingen 2011.

²⁸ Vgl. auch die Ausführungen der katholischen Theologen ZULEHNER, PAUL: Gemeinde als Heiland, Aachen 2002; FRICK, ECKHARD: Sich heilen lassen, Würzburg 2005.

²⁹ Vgl. SCHARFENBERG, Gott 126-157 (wie Anm. 15). Vgl. GOLTZ, DAGNY VON DER: Krankheit und Heilung in der neutestamentlichen Forschung des 20. Jahrhunderts, Erlangen 1998.

von einem allgemeinen Unwohlsein (gr. *kakopatheia*) über eine durch Außenwirkung verursachte Erkrankung (gr. *nosema*); eine Abnutzung oder ein Gebrechen (gr. *malakia*) bis hin zu einer stärker psychosomatisch definierbaren Erkrankung (gr. *astheneia*) oder eine Lebensmüdigkeit und einem zu Tode geschwächten Zustand (gr. *kamnonta*) finden wir ein breites Spektrum von Erkrankungen, die auch in ihrer Ursächlichkeit differenziert gesehen werden. So ist eine Erkrankung keineswegs allein im Sinne einer Tat-Ergehens-Deutung auf die persönliche Sünde eines Menschen oder seiner Familie zurückzuführen. Auch der Sinn einer Erkrankung wird nicht immer deutlich. Ebenso differenziert ist die Begrifflichkeit für das Heilungsgeschehen. Die Evangelien berichten von 41 Einzelheilungen und 14 summarischen Erwähnungen. Der Dienst Jesu war gekennzeichnet durch Heilungen und Wunder (vgl. Apg 10, 38). Am häufigsten wird das gr. *therapeuein* verwandt (43 ×), das einen ergebnisoffenen Prozess beschreibt, der allerdings bei Jesus immer zu einem positiven Resultat führt. 26 × finden wir den Begriff für eine durch göttliche Kraft gewirkte Heilung (gr. *iaomai*) und sogar 28 × ist von einer Rettung im Sinne des Heils die Rede (gr. *sozein*). Eine ganzheitliche und zuweilen länger andauernde Heilung wird durch den Begriff „*hygiaino*“ (22 ×) gekennzeichnet. Das gr. *katharizo* wird ausschließlich im Sinne einer reinigenden Heilung bei Aussätzigen verwandt (14 ×). Eine konkrete Einbeziehung von Medizin oder Naturheilkräften wird bei den Heilungen, die durch Jesus geschehen, kaum erwähnt. Allenfalls wäre hier die Anwendung von Speichel zu nennen, die dreimal benannt wird.³⁰ Auch der Einsatz von Öl bei der Krankensalbung könnte im Sinne einer Medizin gedeutet werden, wird jedoch mehrheitlich als eine symbolische Handlung verstanden.³¹ Die Frage Jesu an den Blinden „Was willst du, dass ich dir tue?“ (Mk 10, 51) könnte als ein Appell gesehen werden, der die Selbstheilungskräfte und die Bedeutung der Mobilisierung des Heilungswillens bei dem Erkrankten herausstellen soll.

2 Die Praxis des Heilungsdienstes

Wenn wir über die Praxis des Heilungsdienstes, bzw. eine Umsetzung des Heilungsauftrages nachdenken, so kann die Wahrnehmung des biblischen Zeugnisses Hilfe und Orientierung sein. Dennoch finden wir darin keine umfassende Anleitung zu einer einheitlichen Methodik der Heilungspraxis. „Fragen wir nach der Erneuerung der Praxis, so haben wir zuvor mit zu bedenken, wie solche Praxis überhaupt sachgerecht durchgeführt werden kann. Angesichts unserer gemeindlichen Wirklichkeit, in der wir uns über Jahrhunderte hinweg an das gewöhnt haben, was uns nun „normal“ erscheint, wird jede Erneuerung leicht

³⁰ Vgl. SCHARFENBERG, Gott 134-135 (wie Anm. 15).

³¹ Vgl. WILKINSON, JOHN: The Bible and Healing. A Medical and Theological Comentary, Edinburgh 1998; Vgl. SCHARFENBERG, Gott 442-459 (wie Anm. 15).

als Neuheit und damit als Fremdheit empfunden werden. Die biblische Untersuchung hat uns jedoch gezeigt, dass Krankenheilung zu den Grundfunktionen des Auftrags Jesu gehört. Was hier angeregt wird, will nichts Neues, sondern das von der Bibel Gebotene lehren.³²

Schon bei den Synoptikern werden uns in der Heilungstätigkeit Jesu unterschiedliche Wege bzw. Formen berichtet: Heilungen werden ausgelöst durch das Wort (9 ×); – durch eine Berührung (7 ×); – durch Wort und Berührung (6 ×); – durch Anwendung von Speichel (3 ×) oder auch bei Abwesenheit des Kranken (3 ×). Jesus und auch seine Jünger gebrauchten in ihrem Heilungshandeln keine schematische Methode. Die Vielfalt der Methoden verbietet es, eine bestimmte Methode herauszugreifen und sie als verbindlich für den Heilungsdienst der Gemeinde anzusehen.

2.1 Das unmittelbare Heilungshandeln Gottes an Menschen

In einer Gemeinde, die offensiv mit dem Heilungshandeln Gottes rechnet, wird es immer wieder zu unmittelbaren Heilungserfahrungen kommen. Diese Erfahrungen können im privaten Raum oder auch während missionarischer oder gemeindlicher Veranstaltungen geschehen. In der Braunschweiger Friedenskirche haben wir uns seit nunmehr zehn Jahren neu dem Heilungsauftrag Jesu gestellt und auf vielen Ebenen und durch regelmäßige Lehre und Praxis des Gebetes für Heilung schon häufiger solche unmittelbaren Heilungserfahrungen gemacht. So berichtete eine Frau, die über viele Jahre an massiven Essstörungen litt, dass sie eines Nachts durch eine Begegnung mit Christus spontan von der Erkrankung geheilt wurde und nunmehr seit vielen Jahren schon ohne diese Krankheit lebt. Andere berichten von Heilungserfahrungen im Krankenhaus vor einer Operation oder auch während einer Gemeindeveranstaltung. Obwohl hier kein konkretes Gebet für Heilung geschieht, werden Menschen von Gottes Kraft berührt und erfahren innere und äußere Heilung.

2.2 Die Fürbitte für Kranke

Eine verbreitete und leicht zugängliche Form ist in der Fürbitte für leidende und kranke Menschen gegeben. In vielen Kirchen und Gemeinschaften ist Fürbitte üblich. Zum Teil ist sie auch organisiert. Häufig gibt es Listen von Kranken, die des Fürbittgebetes bedürfen. In der Braunschweiger Friedenskirche haben wir seit vielen Jahren einen „Fürbitte-Kasten“ im Foyer der Gemeinde. Hier können Gottesdienstbesucher persönliche Anliegen aufschreiben und um Fürbitte ersuchen. Ein Kreis von Betern trifft sich wöchentlich, um die Anliegen vor Gott zu bringen. Zudem haben wir seit etwa sechs Jahren eine „Gebetskette-online“

³² BITTNER, Heilung 121 (wie Anm. 9).

für dringende aktuelle Anliegen eingerichtet. Über E-Mail werden konkrete Anliegen an die Beter weitergegeben, die sich bereit erklärt haben, in dieser Gebetskette mitzuwirken. Zudem hat die Fürbitte in den Leitungskreisen der Gemeinde einen festen Platz. So nehmen wir uns im wöchentlichen Treffen der Ältestenschaft und auch im Treffen der Gemeindeleitung ausführlich Zeit zur Fürbitte für Kranke. Auch in den Mitarbeiterkreisen und Hauskreisen ist die Fürbitte für Kranke nicht mehr wegzudenken. Wir haben viele Ermutigungen durch wunderbare Gebetserhörungen erfahren. So gab es prozesshafte, aber umfassende, spontane Heilungen von Krebs oder anderen lebensbedrohlichen Erkrankungen.

2.3 Das heilende Gebet in Dienstgruppen und unter Einsatz von Charismen

Angeregt durch einen Besuch bei unterschiedlichen gemeindlichen Heilungsdiensten in den USA haben wir uns vor etwa zehn Jahren dazu entschlossen, ein kontinuierliches Angebot für Menschen zu haben, die um ein Gebet der Heilung bitten. Wohlwissend, dass wir Heilung nicht machen können, wollen wir doch dem Heilungsauftrag Jesu nachkommen, indem wir regelmäßig ein solches Angebot des Gebetes um Heilung in der Gemeinde haben. Wir haben damit begonnen, zunächst über Heilung zu lehren und die biblischen Grundlagen dafür zu geben. Sodann haben wir auch die Charismen vorgestellt, die bei einem Heilungsgeschehen häufig zum Einsatz kommen. Neben den Charismen der Heilungen sind das die Gaben der Barmherzigkeit, der Geisterunterscheidung, der Kraftwirkungen, der Seelsorge und der Prophetie. Häufig kommen Menschen mit körperlichen Krankheitssymptomen, die jedoch auf eine innere Verwundung oder einen Schmerz schließen lassen. Diese Art von psychosomatischen Zusammenhängen kann so auch angegangen werden. Wir bieten regelmäßig jeden Mittwochabend diese Dienste an. Die Teams setzen sich meist aus drei Leuten zusammen. Die Menschen, die ein Gebet in Anspruch nehmen möchten, melden sich hierfür über das Gemeindebüro an und bekommen einen festen Termin. Für jeden Gebetsuchenden nehmen wir uns pro Sitzung etwa 30 Minuten Zeit. Der Leiter des Teams holt den Kranken aus einem separaten Gebetsraum ab, in dem er schon zuvor etwas entspannen und sich auf die Gebetszeit einstellen kann. Dort empfängt er auch einen Zettel auf dem erläutert wird, warum und wie wir für Kranke in diesen Heilungsdiensten beten. Der Kranke wird zunächst ermutigt eine kurze Beschreibung seiner Not, seiner Krankheit zu geben. Sodann beginnt das Gebet. Wenn der Kranke damit einverstanden ist und das Team innerlich dazu die Freiheit hat, legen wir dem Kranken die Hände auf. Meist auf die Schulter, den Kopf oder auf die Hände. Wir salben den Kranken mit Öl. Dabei verwenden wir wohlduftendes Öl, das wir zuvor aus der Drogerie oder Apotheke besorgt und dann Gott geweiht haben. Wir weisen darauf hin, dass das Öl selber keine heilende Wirkung hat, sondern symbolisch die Berührung Gottes verdeutlichen soll. Wir nehmen einige Tropfen Öl und

zeichnen damit ein Kreuzzeichen auf die Stirn oder auf die Hände des Kranken. Wir salben ihn im Namen des Vaters, des Sohnes Jesus Christus und des Heiligen Geistes. Niemals werden unsere Teammitglieder einen Kranken auffordern, die ärztliche Hilfe abzulehnen oder eigenwillig Medikamente abzusetzen. Um uns rechtlich abzusichern, bitten wir den Hilfesuchenden uns das auf einem vorgefertigten Formular auch schriftlich durch seine Unterschrift zu bestätigen. Wenn es angebracht ist, vermitteln wir dem Kranken weiterführende Beratungs- und Seelsorgeangebote oder raten ihm zu einer therapeutischen bzw. medizinischen Behandlung. Wir arbeiten zusammen mit einem Netzwerk von christlichen Therapeuten und Medizinerinnen und verstehen unser Gebetsangebot als ein Komplementärangebot und nicht als Alternative zur Medizin und fachlichen Hilfe.

2.4 Der Gottesdienst mit Segnung und Krankensalbung

Regelmäßig bieten wir in der Braunschweiger Friedenskirche Gottesdienste mit einem Schwerpunkt in der Segnung und Salbung von Kranken an. Intern nennen wir diese Gottesdienste auch Heilungsgottesdienste, wir vermeiden jedoch nach außen diese Bezeichnung, um jedem Gedanken der Machbarkeit zu wehren. Diese Gottesdienste finden ca. sechsmal im Jahr in unterschiedlichem Rahmen statt. Die Predigt, das Liedgut sowie Erfahrungsberichte sind ein fester Bestandteil dieser Gottesdienste. Wir berichten sowohl von außergewöhnlichen Heilungserfahrungen als auch von den Trosterfahrungen bei bleibender Krankheit. Für diese Gottesdienste laden wir besonders auch Gäste und Freunde ein und diese Veranstaltungen werden auch in der Zeitung unserer Stadt bekanntgemacht. Im Anschluss an die Verkündigung, die sich häufig mit der Auslegung eines biblischen Heilungsberichtes befasst, wird zu der Segnung bzw. Salbung eingeladen. Im Vorfeld haben wir Teams zu jeweils zwei Personen gebildet. Diese Personen werden auch im regelmäßigen Segnungsdienst der Gemeinde in den Gottesdiensten eingesetzt sowie in den speziellen Gebetsdiensten unter der Woche. Alle Teilnehmer im Gebetsdienst erfahren eine supervisorische Begleitung und treffen sich zu regelmäßigem Austausch und zur Weiterbildung (ca. alle zwei Monate). Bevor die Zeit der Segnung und Salbung beginnt, wird genauer erläutert und erklärt, wie sich ein solcher Dienst gestaltet. Wir weisen darauf hin, dass wir in diesem Rahmen keine ausführlichen seelsorgerlichen Gespräche führen werden. Wir erklären, dass wir die Salbung nur vornehmen, wenn die Gebetsuchenden darum bitten. Zudem ermutigen wir die gesamte Gottesdienstversammlung sich im Glauben zu vereinen und auch durch stille Gebete das Vertrauen zu Jesus zu stärken. Im Hintergrund haben wir leise instrumentale Anbetungsmusik, damit auch ein akustisch sicherer Raum für die Gebete gegeben ist und die Würde und Anonymität der Personen und Anliegen vor der Gottesdienstöffentlichkeit gewahrt bleibt. Nach etwa 15-20 Minuten schließen wir den öffentlichen Gottesdienst durch ein gemeinsames Vaterunser und den

Segen. Die Versammlung wird gebeten, den Raum still zu verlassen, so dass ggf. noch weitere Gebete möglich sind. Häufig kommen Personen auch erst nach dem Ende des öffentlichen Gottesdienstes, weil sie sich nicht trauten, in der Versammlung nach vorne oder in eine dafür vorgesehene Ebene des Gottesdienstes zu gehen, der für viele einsehbar ist. Wir haben jedoch im Laufe der Jahre die Erfahrung gemacht, dass das Angebot der Krankensalbung im öffentlichen Gottesdienst zunehmend gern angenommen wird. Bei einem gemeindeinternen Gottesdienst oder in Hauskreisen bietet es sich an, die Krankensalbung auch mit der Feier des Abendmahls zu verbinden.

2.5 Das Gebet der Ältesten nach Jakobus 5

Das Gebet der Ältesten nach Jakobus 5 hat in vielen freikirchlichen Gemeinden schon eine lange Tradition. So auch in der Braunschweiger Friedenskirche. Es wird in Anspruch genommen von Gemeindemitgliedern, die gesundheitlich so geschwächt sind, dass sie nicht zu den Gemeindeversammlungen kommen können. Häufig findet es auch in Krankenhäusern oder vor Operationen statt. Es ist eingebunden in ein vertrautes Gespräch. Auch das Bekennen von Sünde hat dabei seinen festen Ort. Äußerlich geschieht die Krankensalbung in ähnlicher Form wie bei den öffentlichen Gottesdiensten.

2.6 Der Besuch von Kranken

Der Besuch von Kranken, besonders von Menschen mit Altersgebrechen, hat in der Gemeinde Jesu Christi einen hohen Stellenwert. Dabei geht es um Gemeinschaft oder zuweilen um die Feier des Abendmahls. In der Braunschweiger Friedenskirche haben wir seit einigen Jahren einen größeren Mitarbeiterkreis des Besuchsdienstes. Dabei besuchen wir auch Bewohner von nahegelegenen Altenheimen, die sonst kaum Kontakte bekommen oder sich den Besuch seitens unserer Gemeinde wünschen. Auch hier handhaben wir es so, dass die Mitarbeiter sich regelmäßig zum Austausch und auch zur Fortbildung treffen.³³ Besonders die zunehmende Anzahl von an Demenz erkrankten Menschen stellt uns vor Herausforderungen. Wir tauschen z. B. darüber aus, wie wir mit dementen Menschen beten können und in welcher Weise wir ihnen das Evangelium nahe bringen können. Auch die Zusammenarbeit mit den Pflegeeinrichtungen der Diakonie ist hilfreich. Seit drei Jahren bieten wir in Zusammenarbeit mit der Alzheimer Gesellschaft Vorort und der Orts-ACK spezielle Gottesdienste für

³³ Gute Anregungen für den Besuch bei Kranken werden aufgezeigt bei WOLF, ELSE: *Wie besuche ich Kranke?*, in: ASCHOFF, NOLL, TOASPERN, *Heilung* 34-37 (wie Anm. 26). Ebenso liefert gute Anregungen: THOMAS, GÜNTHER und KARLE, ISOLDE (Hg.): *Krankheitsdeutung in der post-säkularen Gesellschaft. Theologische Ansätze im interdisziplinären Gespräch*, Stuttgart 2009.

Demenzkranke, deren Angehörige und Pflegende an. Das Angebot wird gut genutzt.

Diese verschiedenen und sich ergänzenden gemeindlichen Möglichkeiten, dem Auftrag Jesu „Heilt die Kranken!“ nachzukommen, werden in unserer Kirche seit vielen Jahren von einer zunehmenden Anzahl von Menschen aufgegriffen. Heilung und Gesundheit sind zentrale Themen des Menschseins. Gerade in Zeiten der gesundheitlichen Not sind viele Menschen offen für Gott. Es wäre fatal, wenn eine christliche Gemeinde diese Not übersehen oder die Dimension spiritueller Heilung missachten würde. Bei einem derartig hochsensiblen Thema ist es umso wichtiger, dass die diakonische und spirituelle Praxis gegründet ist in einer tragfähigen biblischen Theologie. Ohne eine gesunde Lehre werden das Bemühen um Gesundheit und die Heilungsaktivität ins Leere führen.

Abstract

Numerous studies have shown a correlation between spirituality and recovery of health from illness. Christian churches and social-diaconical institutions have to consider anew how they can fulfil Christ's mandate to heal the sick in a responsible manner. This paper examines first the grounds for this healing mandate from the perspective of theological loci: the being of God, soteriology, eschatology, ecclesiology and anthropology. The author then draws on the experiences of his local church and considers practical aspects of the service of healing: direct action of God on sick people, petitionary prayer, healing groups in the church, blessing and anointing of the sick in worship services, the prayer of the elders and visitation.

Pastor Dr. Heinrich Christian Rust (BEFG), Braunschweiger Friedenskirche,
Kälberwiese 1, 38118 Braunschweig; E-Mail: hcrust@bs-friedenskirche.de